

In Streifen zu mehr Artenvielfalt

Landwirt Christian Dohrmann aus Wellie macht bei wissenschaftlichem Forschungsprojekt mit

VON JÖRN GRAUE

WELLIE. Die Artenvielfalt auf dem Acker fördern. Das ist das Ziel des Projekts Streifenanbau. Was sich hinter der Bezeichnung verbirgt, wird am ehesten bei einem Blick aus der Luft deutlich: Auf den Anbauflächen von Landwirt Christian Dohrmann wechseln sich in der Marsch bei Wellie nahe des Weserradweges auf scharf voneinander getrennten, jeweils 30 Meter breiten Streifen Raps und Weizen ab. Dohrmanns Betrieb ist damit einer von aktuell elf - sieben aus Niedersachsen und vier aus Sachsen-Anhalt - die an dem von den Universitäten Kiel und Göttingen durchgeführten Forschungsvorhaben teilnehmen.

„Ohne Vielfalt auf den Feldern geht unsere Wirtschaftsgrundlage verloren“, sagt Dohrmann, der Schweinezucht betreibt. Privatdozent Dr. Gunnar Breustedt, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Agrarökonomie an der Kieler Christian-Albrechts-Universität, erläutert gegenüber der HARKE die grundlegenden Annahmen des Streifenbaus: „Die Abwechslung von Raps und Weizen auf kurzer Distanz bietet den Insekten eine größere Habitatvielfalt als in einem großen einheitlichen Acker. Das erhöht das Nahrungsspektrum - manche Arten kommen eher im Weizen vor, manche eher im Raps - für die Insekten und auch für Vögel. Daher ist eine größere Artenvielfalt zu erwarten“, erläutert er.



Landwirt Christian Dohrmann nimmt an einem Forschungsprojekt der Universitäten Kiel und Göttingen teil.

FOTOS: GRAUE

Und Breustedt schildert einen weiteren Zusammenhang, der einen sinkenden Einsatz von Spritzmitteln beim Wachstum von Raps und Weizen annehmen lässt: „Zudem ist eine bessere biologische Schädlingsbekämpfung zu erwarten, weil zum Beispiel Schwebfliegen die Rapsblüten besuchen und ihre Eier in der Nähe von Blattläusen (Schadinsekt im Weizen) ablegen. Die schlüpfenden Larven ernähren sich dann von Blattläusen. Ferner befallen parasitische Wespen sowohl Blattläuse als auch Rapsglanzkäfer (Schadinsekt im Raps) und haben somit zwei ‚Jagdreviere‘ direkt be-

nachbart.“ Die Anzahl der Insekten wird sowohl im Raps und im Weizen auf der „Streifenfläche“ als auch auf danebenliegenden Referenzflächen mit den beiden Anbausorten bestimmt. Dies geschieht Breustedt zufolge bei Fluginsekten mit auf den Feldern stehenden so genannten Kreuzfensterfallen. „Laufkäfer und Spinnen werden auf dem Boden mit so genannten Barberfallen gefangen“, berichtet der Wissenschaftler.

Als die HARKE auf der Versuchsfläche vorbeischaute, war Dominik Nolte, der an der Universität Göttingen Agrarwissenschaften studiert und sich mit Nutzpflanzenschutz

befasst, gerade dabei, kleine Fallen in die Erde zu bringen. Dazu buddelte er in einem Abstand von zehn Metern zum äußeren Rand des jeweiligen Streifens PVC-Rohre 20 Zentimeter tief in den Boden ein. Insgesamt acht solcher Fallen platzierte er auf der zehn Hektar großen Versuchsfläche.

Für die Arbeit mit Maschinen ist bei der Aussaat sowie der weiteren Bewirtschaftung laut Dohrmann präzises Arbeiten erforderlich. Dafür greifen er, seine vier Mitarbeiter und zwei Auszubildende auf Gerätschaften, die mit moderner GPS-Technologie ausgestattet sind, zurück.



Mit diesen so genannten Kreuzfensterfallen sollen Fluginsekten gefangen und anschließend deren Anzahl bestimmt werden.